

Samstag, 7. Februar 2026

DOKUMENTARFILM – FINALSKRIPT

„Pilzvergnügt - Die vier Jahreszeiten“

Spielfilm-Dokumentation, ca. 60 Minuten

Release:

Herbst 2026

Premiere:

Wien (genaue Location noch nicht bekannt)

Produktion:

Daniel Schwingenschlögl (passion4shootings)

Protagonist & On-Camera-Experte:

Dr. Stefan Marxer

Voice Over & Musikkomposition:

Matthias Bettler & weitere (Namen werden bekanntgegeben)

Musikalische Postproduktion / Sounddesign / Mix:

Andreas Koch

1. FILMISCHES KONZEPT & GESAMTSTIL

Ein cineastisches Naturfilmwerk voller Atmosphäre, Emotionalität und immersiver Waldästhetik.
Der Zuschauer soll **entspannen, eintauchen, staunen** – ohne Informationsüberforderung.

Der Fokus liegt auf:

- außergewöhnlichen Perspektiven
- ruhigen, weichen Kamerafahrten
- poetischem Voice Over
- mystisch-ruhiger Musik
- minimalen, gezielt gesetzten Akkorden als Klangakzente
- Stefan Marxers ruhiger, fachlich fundierter, aber nicht überfrachtender Moderation

Der Film folgt der **chronologischen Reise eines Pilzjahres**:

Winter → Frühling → Sommer → Herbst → Winterende

Ein Jahr im Kreislauf, ohne Anfang und Ende.

Ein Universum, das jederzeit betreten werden kann.

2. SCRIPT NACH ABSCHNITTEN

PROLOG – Die karge Stille (ca. 5 Minuten)

Bilder:

- Blaue Stunde, Neujahrsbeginn
- Nebel über kahlen Baumkronen
- Luftaufnahmen langsamer Kameraflug
- Raureif, gefrorene Gräser, stille Pfade, dunkle Fichten
- Keine Pilze. Nur Stille. Einsamkeit.
- Atmosphärische Droneshots aus großer Höhe → langsamer Sinkflug zum Waldinneren

Musik:

- Minimalistische Klangflächen
- Einzelne tiefe Gitarrenakkorde
- Kalte, langsame Streicherflächen mit viel Hall

VOICE OVER:

*Im Stillstand des Winters hält der Wald den Atem an.
Es ist der Moment, in dem die Zeit sich dehnt.
Der Moment, in dem die Stille schwerer wiegt als der Frost.
Der undurchdringliche Nebel zieht sich wie ein kalter Atemzug durch jede Schneise und verschleiert Bewegungen.
Kahle Stämme ragen vom Waldesinneren empor wie düstere Säulen eines uralten Tempels, verloren im Schweigen des Winters.
Nichts verrät hier das Leben - der Ort wirkt wie ein verlassener Planet: still, fremd und von einer lautlosen Bedrohlichkeit durchzogen.
Als würde der Wald selbst versuchen, sich gegen die Last des Winters aufzubäumen.*

Kamera:

- extrem ruhige Szenen, langsamer Schnitt
- vereinzelt Close-ups: gefrorene Blätter, vereiste Moose
- Fokus-Shift von Nahaufnahme zu unscharfer Tiefe

VOICE OVER:

Und doch... In all dieser Reglosigkeit liegt ein eigenümliches Flüstern, kaum hörbar, aber allgegenwärtig. Unter Schnee und Eis, verborgen vor jedem Blick, ruht ein Reich, das niemals schläft. Ein Netzwerk des Lebens, unaufdringlich wartend. Während die Welt erstarrt, beginnt hier eine Reise, die uns durch das Jahr führen wird. Eine Reise in ein verborgenes Königreich – jenseits des Sichtbaren. Selbst in diesen Wochen, in denen der Wald so wenig preisgibt, beginnt etwas, das tief im Holz, im Boden, in den Wurzeln sehnlichst auf das erste wärmende Licht der Sonne wartet.

Ein neues Pilzjahr steht kurz bevor

→ Titel des Films

VOICE OVER:

Noch liegt der Wald im Griff des Winters. Ein letzter Widerstand gegen das Unvermeidliche.
Der Frost hält die Erde fest umklammert, als wolle er verhindern, dass sich etwas regt.
Die Tage sind kurz, das Licht bleibt blass, und jede Bewegung scheint ein Frevel an der Stille.

Doch Zeit ist hier kein starres Maß. Unter der gefrorenen Oberfläche beginnt sie zu fließen.
Uhmerklich. Geduldig.

Tief im Boden, zwischen morschem Laub und zerfallendem Holz, zieht sich ein feines Geflecht durch
die Dunkelheit. Myzel. Unsichtbar – und doch allgegenwärtig. Fäden, dünner als ein Haar, die Steine
umarmen, Wurzeln berühren und Nährstoffe teilen. Ein stilles Bündnis zwischen Baum und Pilz,
gewachsen über Jahrtausende.

Jeder Tag des Winters ist Teil eines Plans. Jede Frostnacht eine Prüfung.
Dann verändert sich etwas - zunächst kaum wahrnehmbar. Der Nebel lichtet sich nicht abrupt - er
zieht sich zurück, zögernd, wie ein Vorhang, der sich nur widerwillig hebt.

Das Licht gewinnt an Kraft. Der Schnee beginnt zu arbeiten. Wenn das Eis schmilzt, atmet der Wald
wieder. Tropfen lösen sich - Tiere erwachen aus ihrem langen Winterschlaf. Was eben noch verborgen
war, tritt zögernd hervor.

Der Wald erscheint Schicht für Schicht – erst als Ahnung, dann als Gestalt.
Das Licht dringt tiefer. Jeder Strahl ein Versprechen. Jeder Schatten ein Relikt des Winters.

Was jetzt folgt, ist kein plötzlicher Ausbruch – sondern ein leises Erwachen.

Aus der Dunkelheit erhebt sich ein vielstimmiges Rufen, unzählige Schreie, die weit über das Terrain
hinaus hallen. Im Schein der Nacht liegt ein kleiner Tümpel, lebendig und pulsierend, erfüllt vom
Urtrieb eines Frühlings, der sich unüberhörbar ankündigt.
Jene Schreie eröffnen den Start in die potente Saison.

Farben kehren zurück.
Erst behutsam, dann mit wachsender Gewissheit.
Das Grau weicht einem frischen Grün, das den Boden und die Ufer neu belebt.

Die Majestäten der Donau wissen es längst.
Sie gleiten ans Land, zupfen das junge Gras, fressen sich satt.
Ein stilles Festmahl am Rande des Wassers.

Andere Bewohner brauchen Geduld und sind der Zeit nichts schuldig.

Der Wald trägt Spuren von Arbeit.
Gefällte Stämme, sauber gezeichnete Kanten –
Zeichen der Biber, der unsichtbaren Architekten, die ihr Reich formen, lange bevor wir es betreten.

Mit jedem Schritt nach innen wird es dichter. Kühl. Feucht.
Der Duft des Bärlauchs liegt schwer in der Luft, zieht dieser sich wie ein grüner Strom durch den Wald
und führt uns tiefer.

Denn unser Ziel liegt verborgen.
Dort, wo der Frühling den Boden berührt und die ersten Morseln beginnen, ihre stillen Zeichen zu
setzen.

FRÜHLING – „Das Erwachen“ (ca. 15 Minuten)

Bilder:

- warmes Licht tritt erstmals durch die Bäume
- Tau tropft von Ästen
- erste Knospen der Esche
- Bärlauch-Teppiche
- Ameisen, Vögel, Bachläufe
- Morchelbecherlinge im feuchten Unterholz
- Morcheln in tiefem, warmem Kontrast

Musik:

- leichte, warme Gitarren- oder Klaviermotive
- zarte, aufblühende Streicher
- erste harmonische Akkorde, die Hoffnung signalisieren

Stefan Marxer – On Camera (erster Auftritt)

Stefan steht im frühlingsfeuchten Wald, weiches Gegenlicht, Makro-Objektiv auf Morcheln.

STEFAN (O-Ton): (BEISPIEL) *in Bearbeitung*

„Die ersten Pilze des Jahres sind für viele etwas Magisches.
Morcheln – selten, begehrte und wunderschön.
Hier beginnt unser Pilzjahr, und ab jetzt wird es jede Woche lebendiger.“

Er zeigt Morchelbecherlinge, Bärlauchfelder, spricht kurz über den Lebensraum, ohne in Bestimmungsdetails abzudriften.

Weitere Szenen:

- Morcheln im Abendlicht
- Zeitraffer: Wolken, sprühender Bärlauch
- Singvögel, Frühlingsduft visuell übertragen
- Subtile Soundeffekte (Wassertropfen, Wind, Kies unter Schuhen)

VOICE OVER:

*Nach den Worten von Stefan
bleibt vor allem eines zurück:
die Ahnung, wie anspruchsvoll diese Suche wirklich ist.*

*Denn der Lebensraum der Mörcheln ist kein einladender Ort.
Der Boden ist dicht durchzogen von Wurzeln, überwachsen von Bärlauch,
feucht, weich – und trügerisch.
Jeder Schritt verlangt Aufmerksamkeit.
Der Wald lässt sich hier nicht beiläufig durchqueren.*

*Was auf den ersten Blick grün und üppig wirkt, wird schnell zum Hindernis.
Der Unterwuchs schließt sich, der Blick bleibt am Boden gefangen,
während der Körper seinen Weg durch ein Geflecht aus Leben sucht.*

*Oft sind es kilometerlange Streifzüge durch sumpfige Senken und schwer zugängliche Übergänge,
durch einen Wald, der mehr verbirgt als preisgibt.
Ein Dschungel im eigenen Maßstab.
Und nicht selten bleibt die Suche lange ohne Antwort.*

Doch gerade hier, in dieser Unwegsamkeit, liegt auch eine stille Belohnung.

*Die Nähe zur Erde.
Das langsame Tempo.
Der eigene Atem im Takt des Waldes.*

*Inmitten von Feuchtigkeit, Wurzeln und Schatten
wird das Suchen selbst zum Ankommen.
Und manchmal –
genau dort, wo der Weg am schwierigsten ist –
zeigt sich, fast unscheinbar, das Zeichen, auf das alles hinausläuft.*

*Der Frühling ist ein Versprechen:
Alles wird wachsen.
Alles wird sich zeigen.
Und dies ist erst der Anfang.*



SOMMER – „Das wuchernde Leben“ (ca. 18 Minuten)

Bilder & Pilzporträts:

- Sommersteinpilz
- Flockenstieliger Hexenröhrling
- Täublinge in Farbkomposition
- Wulstlinge im Gegenlicht
- Strahlender Schwefelporling
- Stachelbart an alten Stämmen
- mediterraner Kaiserling
- Teppiche von Pfifferlingen

Musik:

- wärmer, voller, rhythmischer
- leichte perkussive Naturklänge
- sanfte Streicherbewegung

VOICE OVER:

Der Sommer zieht ein. Die Vegetation spürt die zunehmende Wärme. Licht fällt nicht mehr vorsichtig – es strömt. Es tanzt über Blätter, bricht sich auf Rinde, flimmert auf dem Boden. Die Luft vibriert. Alles ist in Bewegung. Der Wald ist kein stiller Ort mehr. Er summt, raschelt, pocht. In den Kronen jagen Schatten, am Boden kreuzen Spuren. Leben begegnet Leben – ständig, überall. Wärme treibt das Wachstum an. Blätter entfalten sich, Triebe schießen vor, Bäche und Flüsse leiten die Dynamik des Lebens ein. Wie Adern durchziehen sie die Flora, versorgen Böden mit Feuchtigkeit und tragen Nährstoffe dorthin, wo neues entsteht.

Pilze reagieren auf diese Strömungen sensibel – auf Wasser, Temperatur und Zeit. Sie erscheinen dort, wo Balance herrscht, wo der Wald atmet und sich selbst erneuert. Was oberflächlich flüchtig wirkt, folgt einem präzisen Rhythmus, gewachsen aus Geduld und Zersetzung. Jeder Sonnenstrahl ist Energie, jeder Regentropfen ein Versprechen. Der Sommer verlangt Geschwindigkeit. Hitze trocknet aus, Gewitter brechen los. Das Netzwerk reagiert. Es puffert, gleicht aus, versorgt. Kein Stillstand. Kein Zögern.

Dann zeigen sich die Folgen.

An schattigen Stellen wölbt sich die Erde. Rinde reißt auf. Der Wald setzt Zeichen – sichtbar, greifbar, überraschend. Pilze erscheinen nicht zufällig. Sie sind Antwort. Auf Regen. Auf Wärme. Auf Zeit.

Der Sommer bringt hervor, was lange vorbereitet wurde. Er macht sichtbar, was sonst verborgen bleibt. Für kurze Momente offenbart der Wald seine inneren Prozesse – bevor sie wieder verschwinden. Denn der Rhythmus bleibt unerbittlich. Schon während geerntet wird, beginnt der nächste Zyklus. Energie wird gespeichert. Verbindungen verstärkt. Grundlagen gelegt.

So wird der Wald zur Vorratskammer, zum Lehrmeister der Haltbarmachung: Trocknung, Fermentation, Reife. Prozesse, die nichts erzwingen, sondern begleiten.

Wer Pilze sammelt und weiterverarbeitet, greift nicht ein – er liest mit, bewahrt und verlängert das, was die Natur bereits begonnen hat.



Stefan Marxer – On Camera

Zwischen Buchen, Fichten, Moospolstern.

STEFAN (O-Ton): (BEISPIEL) *in Bearbeitung*

„Im Sommer zeigt sich die Vielfalt. Von kraftvollen Röhrlingen über leuchtende Schwefelporlinge – jetzt kann an nahezu jedem Standort etwas wachsen.“

Er porträtiert große Klassiker mit Begeisterung, aber komprimierter Information.

Cinematic Shots:

- Makros von Sporenwolken
- Drohne über grünen Hügeln
- Regentropfen, die von Hüten perlen
- Close-ups von Stachelbartstrukturen wie bizarre Landschaften
-

VOICE OVER: (BEISPIEL) *in Bearbeitung*

„Der Sommer ist Überfluss.
Ein Fest für die Sinne.“

HERBST – „Die Krönung des Verborgenen“ (ca. 20 Minuten)

Hier soll der Zuschauer emotional „explodieren“ – visuell, musikalisch, inhaltlich.

Bilder:

- einzigartiges Goldrot der Wälder
- Fichtensteinpilze & Kiefernsteinpilze „in Perfektion“
- Goldröhrlinge im warmen Streulicht
- Königsröhrling (hero shot)
- unzählige Pfifferlings-Arten
- Totentrompete
- Semmelstoppelpilze, Duftleistlinge, Trompetenpfifferlinge
- prächtige Fliegenpilze
- Krause Glucken → großes Close-up
- Hallimasch-Kolonien

Musik:

- orchesteraler, aber nicht überladen
- episch, energetisch, pulsierend
- Übergänge von kraftvoll zu mystisch

VOICE OVER (Anstieg):

*Der Herbst hält Einzug in den Wald. Nicht plötzlich. Sondern spürbar.
Die Luft wird klarer, das Licht tiefer. Farben verschieben sich.
Grün weicht Gold, Ocker, Rost. Der Wald beginnt loszulassen.
Blätter lösen sich, drehen sich, fallen. Nicht als Ende – sondern als Übergang.
Jeder Fall ist Teil eines größeren Austauschs. Was oben nicht mehr gebraucht wird, findet unten eine neue Aufgabe.*

*Der Boden wird zur Bühne.
Laub sammelt sich, dämpft Schritte, speichert Feuchtigkeit. Regen fällt häufiger, schwerer, dringt tief ein. Der Wald nimmt auf, was der Sommer hinterlassen hat, und beginnt umzuwandeln. Jetzt wird geerntet. Nicht von Menschen – vom System selbst. Unter der Oberfläche läuft die Maschinerie auf Hochtouren. Myzel breitet sich aus, zersetzt, verbindet. Holz wird weich, Blätter verlieren ihre Form, Nährstoffe werden freigesetzt. Was einst fest war, wird verfügbar.*

*Der Herbst ist die Zeit der Umverteilung.
Energie wechselt den Besitzer. Zucker wandert zurück in die Wurzeln. Reserven werden angelegt. Der Wald zieht Bilanz. Überall erscheinen Fruchtkörper. In leuchtenden Farben, in bizarren Formen.
Kurzlebig, aber entscheidend. Sie sind das sichtbare Zeichen eines intensiven inneren Prozesses – die Sprache des Bodens nach außen getragen.*

(Fortsetzung nächste Seite)

Der Rhythmus verlangsamt sich.

Tiere werden stiller, Wege kürzer. Nebel liegt morgens tief zwischen den Stämmen, löst sich langsam auf. Die Tage schrumpfen, das Licht verliert an Kraft. Doch der Wald fällt nicht in Ruhe. Er schaltet um. Während oben abgebaut wird, entsteht darunter die Grundlage für das Kommende.

Verbindungen verdichten sich. Strukturen stabilisieren sich. Alles richtet sich neu aus. Der Herbst bereitet vor, was der Winter bewahren wird.

Er ist kein Abschied.

Er ist eine Neuordnung.

Und der Wald weiß genau, wann es Zeit ist, loszulassen.

Stefan Marxer – On Camera (Höhepunkt)

Umgeben von Steinpilzen, im warmen Herbstlicht.

STEFAN (O-Ton): (BEISPIEL) *in Bearbeitung*

„Das ist der Moment, auf den viele warten.

Und ich verspreche euch: Wer jetzt in den Wald geht, der wird fündig.“

Er zeigt Artenvielfalt, Staunen, Begeisterung – ohne Giftpilzthemen oder Bestimmungstiefe.

Dynamische Montage:

- Sammelkorb wird gefüllt (ohne Sammler zu zeigen – Fokus bleibt auf Natur)
- Zeitlupen von fallenden Blättern
- mystischer Nebel zwischen leuchtenden Fliegenpilzen
- Makro-Shots, Sporennebel, Mikrostrukturen

VOICE OVER (Höhepunkt): (BEISPIEL) *in Bearbeitung*

„Dies ist der Höhepunkt des Pilzjahres.

Der Moment, in dem wir uns kaum noch im Kinosessel halten können.

Der Wald ruft.

Und er zeigt uns alles, was er hat.“

Musik wird kraftvoll– und dann wieder leise.



WINTER „Altes endet & Neues beginnt“ (ca. 12 Minuten)

Bilder:

- frostige Morgende ohne Schnee
- Nebel über Bächen
- erste Eisnadeln an Pflanzen
- Austernseitling-Kolonien (alle Größen)
- Enoki im Frostglanz
- Judasohren an alten Stämmen
- Birkenporling und Schmetterlingstramete als Vitalpilze

Musik:

- ruhiger
- wenige Akkorde, viel Raum
- kalter Klangcharakter → steel piano, leiser Synth

VOICE OVER:

Zurück am Anfang - wo altes endet und neues beginnt. Der Winter schließt den Wald nicht ab. Er reduziert ihn. Farben verschwinden. Geräusche verstummen. Bewegung wird selten. Kälte legt sich über Stämme und Boden wie ein Filter, der alles Überflüssige ausblendet. Was bleibt, ist Struktur. Linien. Formen. Spannung.

Der Wald wird langsamer, aber nicht leblos. Jeder Schritt knirscht, jeder Atemzug steht sichtbar in der Luft. Die Welt wirkt klar, fast scharf gezeichnet. Über der Erde herrscht Zurückhaltung. Tiere sparen Energie. Wege werden kurz. Alles folgt dem Prinzip der Effizienz. Doch unter der Oberfläche setzt sich Bewegung fort. Im gefrorenen Boden ruht nichts wirklich. Zwischen Eis und Erde hält ein Netzwerk die Verbindung. Es zieht sich zurück, verdichtet sich, schützt seine Wege. Stoffwechsel auf Sparflamme – aber niemals aus.

Der Winter ist kein Stillstand.
Er ist Kontrolle.

Frost spannt den Boden, taut ihn wieder an. Risse entstehen. Druck baut sich auf. Jede Schwankung ist eine Belastung – und eine Prüfung. Was den Winter übersteht, ist vorbereitet. Zeit verhält sich hier anders. Sie dehnt sich. Sie arbeitet in kleinen Schritten. Unsichtbar, aber konsequent.

Schnee bedeckt den Wald wie eine Decke. Er isoliert, dämpft, schützt. Unter ihm bleibt es wärmer, feuchter, beweglicher. Ein schmaler Raum, in dem Prozesse weiterlaufen. Der Winter wählt aus. Er trennt Belastbares von Vergänglichem. Schwäche wird sichtbar, Stärke bewahrt.

Und während oben alles reduziert erscheint, sammelt sich darunter Potenzial. Reserven werden gehalten. Verbindungen gesichert. Grundlagen konserviert. Der Wald zieht sich nicht zurück. Er sammelt sich. Denn der Winter ist nicht das Ende des Kreislaufs. Er ist seine Konzentration.

Und alles, was jetzt standhält, wird zurückkehren.

Stefan Marxer – On Camera:

Bei einem Austernseitlings-Stamm.

STEFAN (O-Ton): (BEISPIEL) *in Bearbeitung*

„Gerade jetzt, wenn man es nicht erwarten würde, kann man die größten Funde machen.
Austernseitlinge wachsen oft in beeindruckenden Gruppen – und sie trotzen mühelos dem Frost.“

Er zeigt auch Enoki, Judasohr, Birkenporling, Schmetterlingstramete.

VOICE OVER: (BEISPIEL)

„Der Winter ist nicht das Ende.
Er ist nur der Beginn des nächsten Zyklus.“

EPILOG – Rückkehr in die Stille (ca. 5 Minuten)

Bilder:

- Wieder jene karge, eisige Landschaft aus dem Prolog
- Kreisschluss
- Weitwinkel, leere Wege, kalte Luft

Musik:

- sehr ruhig, ein einzelner Akkord
- sanfte, hoffnungsvolle Ausklänge

VOICE OVER:

„Und so endet unser Jahr... genau dort, wo es begann.
In der Stille.
In der Kälte.
In der Erwartung des Neuen.“

Kamera sinkt langsam auf den Waldboden – Fade Out in die Kulisse des Erzählers.

VOICE OVER, letzter Satz: Zurück in der Kulisse des Erzählers.

Wenn der Wald sich sammelt, nicht verstummt,
wenn unter Schnee und Stille Verbindungen halten,
endet nichts.
Was vergeht, wird getragen.
Was ruht, bereitet sich vor.
Der Kreislauf schließt sich – nicht als Abschied,
sondern als Versprechen.
Denn tief im Dunkel, jenseits des Sichtbaren,
wartet das Leben bereits auf sein nächstes Licht.

**Fade to black.
Abspann.**



passion4shootings
masterpiece of photography.

3. TECHNISCHE ANMERKUNGEN FÜR DIE PRODUKTION

Kamerastil:

- 4K cinematicischer Look (Canon R5 - LOG3)
- Weiche Slider- und Gimbal-Bewegungen
- Makroobjektive für Pilzporträts
- Extrem Close-ups und Tilt-Shift-Effekte für besondere Perspektiven

Sounddesign (Andreas Koch):

- Originalwaldklänge als Triggerpunkte für Musik
- Subtile, kaum hörbare Effekte für Mystik
- immersives Atmos-Sounddesign für Kino

Musik (Matthias Bettler):

- wiederkehrende Leitmotive pro Jahreszeit
- minimalistische Signature-Akkorde
- orchestrale Steigerung im Herbst
- ruhige Solo-Instrumente im Winter

Voice Over:

- warm, erzählerisch, angenehmes Tempo
- mystisch, ohne kitschig zu werden
- dramaturgischer Bogen synchron zur Musik

4. ZIELE DES FILMS

- Emotionale Bindung zum Wald & zu Pilzen schaffen
- Neugier für alle Jahreszeiten wecken
- Pilzsuche aus der engen „Steinpilz & Pfifferling“-Denke lösen
- Schönheit und Ruhe vermitteln
- Entschleunigung & Naturverbundenheit fördern

© 2026 Daniel Schwingenschlögl / passion4shootings.

Alle Rechte vorbehalten.

Dieses Drehbuch sowie sämtliche enthaltenen Texte, Ideen, Konzepte und Formulierungen sind urheberrechtlich geschützt.

Die vorliegende Fassung wird ausschließlich zu internen Sichtungs- und Abstimmungszwecken bereitgestellt.

Jegliche Vervielfältigung, Verbreitung, Veröffentlichung, Bearbeitung, Übersetzung, Weitergabe an Dritte oder sonstige Nutzung – ganz oder in Teilen – ist ohne die vorherige, schriftliche Einwilligung des Urhebers strikt untersagt.

Zuwiderhandlungen werden **zivil- und strafrechtlich verfolgt**.

Die Nutzung des Drehbuchs und aller daraus hervorgehenden Arbeiten ist ausschließlich im Rahmen des **schriftlich vereinbarten Projekts** gestattet. Jede darüber hinausgehende Verwendung ist untersagt.